

Testalin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Testalin. (Eingesandt.)

Der Anblick eines neuen Gebäudes, an dem die einzelnen Architekturteile sich noch dem Auge in ihrer ganzen, frischen Schönheit zeigen, erfreut nicht nur den Fachmann, sondern auch jeden Laien.

Allein wie lange dauert die Freude? Es vergeht nur kurze Zeit und das prächtige Bauwerk ist durch Regen, Feuchtigkeit der Luft und hauptsächlich durch den in die Poren des Gesteins eingedrungenen Ruß so verschmutzt, daß das Bauwerk, auf das jeder mit Wohlgefallen blickte, sich von seinen Nachbarn kaum noch unterscheidet.

Gerade in den letzten Jahren sind viele prächtige Bauwerke aufgeführt worden, die in ihrer Frische einen wirklich herzerfreuenden Eindruck auf den Beschauer machen, und doch dauert es leider nicht gar lange, so hat der Ruß u. s. w. auch diese Bauten bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Wie sehr man in Fachreisen bestrebt war, nach Festigungs- und Schutzmitteln für Steine zu suchen, beweisen die weitgehenden Studien und Versuche von Autoritäten, wie le Duc, Ch. Barry, Dumas, A. W. Hofmann in Gemeinschaft mit Peter Griess u. a. Rennenswerte Erfolge haben sie jedoch nicht erzielt. Erst in jüngster Zeit gelang es dem Chemiker E. Kessler zum Härten und Konservieren von Kalksteinen brauchbare Mittel zu finden, die unter dem Namen „Fluate“ sehr schnell bekannt geworden sind. Für Kalksteine sind Kesslers Fluate ohne Frage ein bis heute unübertroffenes Härtings- und Konservierungsmittel, für alle anderen Materialien jedoch verdient Testalin, auch abgesehen von den viel geringeren Kosten der Behandlung, nach fachmännischem Urteile unbedingt den Vorzug. Durch die Behandlung mit Testalin wird nicht allein in überraschender Weise die Wasseraufnahme verhütet, sondern auch dem Material eine größere Dichtigkeit und Festigkeit gegeben.

Dieses beste Schutzmittel für Stein- und Cement-Arbeiten aller Art gegen jeden nachteiligen Witterungseinfluß ist gleichzeitig Steinerhärtungsmittel.

Testalin besteht aus zwei hellen, nacheinander aufzutragenden Lösungen, welche durch chemische Umsetzung eine unlösliche Verbindung in und mit dem Material und nicht auf der Oberfläche desselben eingehen. Hierdurch wird das Material wasserabweisend und härter, ohne daß Struktur und Farbe leiden, und ohne daß die Poren des Materials vollständig geschlossen werden. Ein glasurartiger Ueberzug entsteht also nicht, und die so wichtige Luftdurchlässigkeit bleibt dem Material erhalten. Das durch die Behandlung mit Testalin gehärtete und wasserabweisend gewordene Material wird vollkommen wetterbeständig und gegen das Eindringen von Staub und Ruß mit ihrer zerstörenden Wirkung, sowie gegen Wucherungen erfolgreich geschützt.

Bei Cementarbeiten werden außerdem die Trockenrisse vermieden, und schützende Ueberzüge entbehrlich. Auch wird durch die Behandlung mit Testalin die zerstörende Wirkung des Cements aufgehoben, und es ist ein sofortiger Delfarbenanstrich ermöglicht, falls derselbe im Interesse des Aussehens gewünscht wird.

Doch nicht allein für die Außenseiten der Gebäude, sondern auch für die Innenräume hat das Testalin die große Bedeutung, daß beispielsweise Treppenstufen aus Sandstein, Beton u. s. w., Betonfußböden u. s. w., durch die Behandlung mit demselben gehärtet, vor rascher Abnutzung geschützt, und z. B. in Arbeitsräumen die so lästige und schädliche Staubeentwicklung vermieden wird. Mit Testalin behandelte Cement-Mazarbeiten sind abwischbar, daher ist seine Anwendung bei Krankenhäusern, Schlachthäusern u. s. w. sehr empfehlenswert.

Aus Vorstehendem erhellt zur Genüge, welche außerordentliche Bedeutung Testalin für das ganze Kunst- und Baugewerbe hat. Hervorheben wollen wir nur noch die großen Ersparnisse, die sich bei Anwendung desselben erzielen lassen, indem minderwertige Materialien, als weiche, wasserdurchlässige Sandsteine und Verblendsteine, ohne irgend welche Bedenken Verwendung finden können, indem ferner die kostspieligen Kupfer-, Zink- und Schiefer-Abdeckungen, beim Eintauchen der ganzen Steine sogar die lästigen und nur unvollkommen ausführbaren Folierungen der Sandsteine, überflüssig werden. Auch in sanitärer Hinsicht bietet Testalin, wie gezeigt, nicht zu verkennende Vorteile.

Der Preis des Testalins ist ein so geringer (für Material etwa 20–30 Rp. pro m² je nach Porosität der Steine), daß dessen Verwendung in ausgedehntestem Maße überall ermöglicht ist.

In den weitesten Kreisen bei Behörden und Privaten hat das Testalin schon jetzt große Beachtung gefunden. Hervorragende Bauwerke, u. a. das Rathaus, das Gebäude der Feuerkasse und der Sparkasse, die neuen Fassaden der Börse in Hamburg; das Kaiser Wilhelm-Denkmal bei Porta Westfalica, das Schloß der Fürstin Hermine zu Bückeberg, das Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn, in Hannover, sowie die Geschäfts- und Wohnhäuser der Firma Hartmann & Hausers in Hannover und viele andere größere Bauwerke, öffentliche wie private, in Deutschland sowie der Schweiz sind durch eine einfache Behandlung mit Testalin mit überraschendem Erfolge gefestigt und gegen Verschmutzen durch Staub und Ruß geschützt worden.

Dr. Glinzer, der im Laboratorium umfassende Versuche mit Steinkonservierungsmitteln vieler Art angestellt hat, spricht sich in seiner Abhandlung über „Konservierung natürlicher Steine u. a. aus: Deutsche Bauzeitung 1898, XXVIII, Nr. 28 und 30.)

„Von allergrößtem Interesse ist das von Hartmann & Hausers in Hannover ausgearbeitete Verfahren und verdient allgemeine Beachtung, zumal die Farbe des Steines dabei unverändert bleibt oder sogar noch belebt wird, ferner die Härte bei weicheren Steinen sich nicht unbeträchtlich erhöht, und außerdem die Behandlung bei recht geringen Kosten sehr wenig lästig ist.

Bei dem nach diesem Verfahren behandelten Hamburger Rathause erwies sich, daß Ruß und Staub nicht in die Poren des Sandsteines gedrungen waren, da der fast einjährige Schmutz zum größten Teil einfach mit dem Schlauche, das Uebrige durch Abbürsten mit Wasser vollkommen entfernt werden konnte.“

Da nun einerseits das Testalin die Wasseraufnahme verhindert, andererseits aber auch trotz des Anstrichs damit dem Steinmaterial seine Ausathmungsfähigkeit nicht genommen wird — wie durch amtliche Prüfungen festgestellt worden ist —, so kann der Stein, gute Erdisolierung vorausgesetzt, keine neue Feuchtigkeit in Form von Regen und atmosphärischen Niederschlägen einfaugen, läßt aber die in ihm befindliche ungehindert verdunsten; es folgt daraus, daß ein mit Testalin behandelter Bau viel schneller austrocknet, was ja von wesentlichem Vorteil ist.

Im Interesse jedes Bauherrn sowohl als auch in dem des Architekten liegt es demnach, durch den billigen Testalin-Anstrich ihre Bauten gegen die schädlichen Witterungseinflüsse zu schützen und ihnen dadurch das neue, frische Aussehen viel längere Zeit zu bewahren, als dies sonst möglich ist.

Ausführliche Prospekte und Gutachten durch Fritz Söliger-Fenny, Basel, Lizenzinhaber für Testalin-fabrikation in der Schweiz.